

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 J. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 J.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N 48.

Hirschberg, Dienstag den 27. Februar.

1883.

Was will Professor Wagner?

Unsere Volkswirtschaft ist vollständig
verfälscht und festgerannt.

Das traurige Bild unseres wirtschaftlichen Zustandes
ist in einem Satze gemalt:

Die Geldmächte — Börse, Capitalismus, Wucher,
Speculation — haben die Arbeit geknebelt und
saugen sie aus.

Unzählige Beispiele erhärten dies. Das Geld hat
seine Macht benützt, um alle Gesetze, alle Bestim-
mungen und Verordnungen unter dem Schilde
— „liberale Anschauung“ — zu Gunsten der
Börse, der Gläubiger, des großen Handels-
standes, des internationalen Verkehrs zu
gestalten. Sie sind „frei“ von jedem Steuerdruck,
jeder Controle.

Der Freihandel,
die Gewerbefreiheit,
die Wechselfreiheit,
die Actienfreiheit,
die Freizügigkeit

und unzählige andere Gesetze der neuen Ordnung
sind redende Zeugen einer Vergewaltigung der
gesamten deutschen Arbeit durch die Geld-
mächte.

Weisen wir dies an den einzelnen Ständen nach.
Die Arbeit des Grundbesitzes ist überlastet mit
Steuern: Grund-, Gebäude-, Einkommen-, Commu-
nal- und Patronatssteuern nagen an ihm herum.
Der Grund und Boden ist mobil geworden, die Frei-
zügigkeit hat ihn der seßhaften Arbeiter beraubt und
die Hypothekenordnung ihn in die Arme des Wucher-
ers getrieben und so sehen wir einen Bauernhof
nach dem andern verschwinden und dessen Nachkom-
men das Heer der Armen und Elenden vergrößern.
Die Arbeit des Handwerkers ruht besonders bei
den Schneidern, Schuhmachern, Tischlern, Tapezieren,

Bergoldern, Gelbgießern, Formern, sowie in dem
Bauhandwerk bei allen größeren Unternehmungen in
den Händen des Capitals, der Magazine, Bazar's,
Kleiderhallen, Consortien u. s. w.

Die Arbeit der Industrie ist geschädigt durch den
Freihandel, sowie durch die äußere und innere schran-
kenlose Concurrenz, und sie ist in Folge mancher
schützenden Zölle erst langsam auf dem Wege der
Besserung. Auch sie sinkt und hebt sich mit der
Unterstützung der Capitalmächte und ist in vielen
Beziehungen in den Banden der Machinationen des
Capitals und der Börse.

Die Arbeit des Handarbeiters hat fast keinen
Schutz gegen Unfall, Krankheit oder Invalidität und
gegen das verderbliche, beliebige Annehmen und Ent-
lassen von Arbeitern. Dadurch ist die Arbeit ent-
würdigt worden, zur Knechtschaft degradiert und dazu
noch durch die schrankenlose Concurrenz auf das eiserne
Lochgeschloß heruntergedrückt worden.

Die Ersparnisse der Arbeit werden durch un-
controllirbare Börsenmanöver, Gründungen, unfun-
dirt Actienunternehmungen zum Theil auf das Ge-
wissenloseste veruntreut, ohne daß das Gesetz oder
der Staat im Mindesten den Vergewaltigern beikom-
men kann.

Das ist die Lage unseres wirtschaft-
lichen Treibens, — ein trauriges Bild für
spätere Jahrhunderte.

Wie kann dem Dinge abgeholfen, wie
die ehrliche Arbeit aus den Banden des herz-
losen Riesens, der sie umstrickt hält, befreit
werden?

Soll die Arbeit etwa auf Selbsthilfe an-
gewiesen werden? Sie wird dann, wie die Social-
demokratie und der Communismus offen und laut
droht, ihre Fesseln durch Gewalt zu sprengen suchen
und dann zu Fackeln und Petroleum greifen und zum

Mord und zu den Greueln der blutigen Revolu-
tion fortgerissen werden.

Gegen diese kämpft jeder christliche Deutsche, so lange
er noch einen Pulsschlag in seinen Adern fühlt.

Daher giebt es keinen anderen Weg, als daß ein
Stärkerer den wirtschaftlich Unterdrückten zur Seite
tritt, der die Kraft und Macht hat, die Hände des
Riesens auseinander zu heben, damit er den geknech-
teten, d. h. besten Theil des deutschen Volkes los-
gebe! Dieser Stärkere ist die Macht

unseres Herrn und Königs, Deutschlands Kaiser,
welcher — die Kreuzesfahne des practischen
Christenthums in der Hand — im Stande ist, die
starken Arme des Rammkönigs zu brechen.

Gott sei Dank, hat das klare Hohenzollernauge
unseres Herrn und Herrschers die Lage seines Volkes
in ihrem vollen traurigen Umfange erfaßt und in seiner
herrlichen Vorsehung vom 17. November in Aussicht ge-
stellt, die Arbeit, die Schwächeren und Geknechteten aus
ihren elenden Verhältnissen zu erlösen!

Wie kann diese Befreiung geschehen? Nie-
mals ohne kräftigen Kampf, ohne Eintritt des Staates.

Wie derselbe nur durch Verstaatlichung
der Eisenbahnen dieselben aus dem wüsten Treiben
der Privat-Speculation und Willkür befreien
konnte, so kann auch allen bedrängten Ständen nur
durch staatliche Hilfe beigeprungen werden.

Betrachten wir die bedrückten Stände, so sehen wir,
daß

die Arbeiter nur dadurch geschützt werden können, daß
der Staat mit oder ohne Zusage die Unfall-,
Kranken- und Invaliden-Versicherung in
festester Controle behält und womöglich auch das be-
liebige Entlassen der Arbeiter in gewisse Schranken
bannt.

Die Handwerker können nur durch staatliche Macht
sich aus den Fängen (s. Oesterreich) des Capita-

Am Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Das lachende, singende, noch in der Erinnerung
der genossenen Freuden schwebende Völkchen theilte sich
in die lange Wagenreihe, Rufe und Scherzworte tönten
von allen Seiten. Die Laternen blitzten und dann
setzte sich der ganze Zug in Bewegung, voran die kleine
Reiterschaa, hinterher Equipage nach Equipage.

Am Himmel standen schwarze Wolken, einzelne
Windstöße fuhren durch die Luft und hie und da tönte
das ferne Grollen des heraufziehenden Donners. Es
war fast todesstill, keine Vogelstimme, kein Laut irgend
einer Art unterbrach die herrschende Schwüle.

„In einer Viertelstunde können wir das Dorf er-
reichen,“ meinte Ulrich. Es wird doch nötig sein, den
Gewitterregen unter Dach und Fach zu erwarten, —
diese Wolken versprechen eine neue Sündfluth.“

Abele trieb ihr Pferd zu schnellerer Gangart. „Wir
können dann in der modernen Arche nochmals tanzen,
während sie herabrauscht, nicht wahr? — Irgend ein
börslicher Musikus wird sich finden. Der Donner über-
nimmt den Paß! — Wahrhaftig, die Idee ist gut.“

„Sie gefällt mir gar nicht, gnädige Frau,“ schaltete
Ulrich ein. „Hoffentlich geben Sie dieser sonderbaren
Laune keine Folge.“

Abele antwortete nicht. Im Westen zuckte über das
Himmelsgewölbe der erste Blitz, große Tropfen fielen
herab und die verschiedenen Kutscher beeilten sich, ihre

Wagen zu schließen. „Abele!“ rief Elisabeth, „Abele,
komm doch zu mir!“

„Nein! Nein! — Sieh', wie mein Schleier wallt,
so reiten die Hexen!“

Ali flog über die Chaussee, sämtliche andere Pferde
ihm nach. Von fern schimmerten die Lichter des Dorfes,
heller und heller leuchteten die Blitze, stärker und stärker
grollte der Donner.

„Vorwärts, vorwärts, damit wir unter Dach kommen!“

Aus den Fenstern des Wirthshauses schallte wüster
Lärm. Alle Thüren, alle Fensterflügel waren weit
geöffnet, Jemand spielte auf dem Fortepiano, Frauen-
stimmen sangen verschiedene Melodien, während andere
mit tollem Lachen das ohrerreißende Concert begleiteten.

Dazu Gläserklingen, Kreischen, Rufen, Trommeln,
— es war eine Gesellschaft großstädtischer Demimonde
dort im Tanzsaal versammelt, man hörte es, ehe man
es sah.

Und dann hielten die Pferde vor dem Hause, dessen
Hofraum eine Anzahl Wagen beherbergte. Ueberall
Lichter und Laternen, überall das Leben ausgelassener
Menschen. Der Wirth kam mit abgezogener Mütze
und sprach von einem Hinterzimmer, das disponibel
sei, ihn schien eine Ahnung von der Unvereinbarkeit
dieser und jener anderen Gesellschaft zu überfallen;
wie Buridan's Esel mußte er nicht, auf welcher Seite
ihm der größere Vortheil winken würde.

„Wir brauchen ein Zimmer oder zwei, Herr Wirth,“
rief Ulrich. „Nur bis der Regen vorüber ist — die Pferde
finden wohl Platz im Stall?“

Aus dem Schatten der Thüre huschte ein schlankes

Mädchen hervor. Dunkle Augen blickten in dem blassen
Gesicht, ein spöttisches Lächeln kränzelte die Lippen.
Sie sah unverwandt in das Antlitz der jungen Frau,
sie lachte zuletzt hell auf.

Abele ließ das Pferd näher an die geöffneten Fenster
treten. Im Saal herrschte ein buntes Durcheinander
von Officieren, Studenten und sehr gepuderten Damen,
mitten darin stand ein Tisch und auf diesem saß nach
Schneiderart, ein volles Glas in jeder Hand, ein Mann
von erschreckendem Aussehen. Das Gesicht war ganz
weiß, das Haar zerzaust, die Schleife des Halsstüches
geöffnet und schief herabgezogen, — seine dunkel um-
randeten Augen suchten die der jungen Frau, aber mit
solchem Ausdruck des Hasses, der maßlosesten Wuth,
daß es verzerrt schien bis zur Unkenntlichkeit.

Es war Olfers. Er hob, während das Feuer der
Hölle in seinen tiefstehenden Augen blitzte, eines der
Gläser, als wolle er der unglücklichen, entsehten Frau
einen Toast bringen, dann öffnete er die Lippen und sang:
„Champain-Charley was his name!“

Ein greller Blitz zuckte vom Himmel herab, rollend
und knatternd folgte der Donner, begleitet von einem
Windstoß, der die alten Pappeln an der Chaussee auf-
rauschen ließ wie im plötzlichen, jähen Erschrecken, —
das Pferd der jungen Frau scheute, machte einen Seiten-
sprung und rannte in rasender Eile die Dorfstraße hinab.

Das Alles vollzog sich binnen Secunden, während
Ulrich dem Wirth in das Haus folgte und die Damen
durcheinander liefen, um so schnell als möglich in's
Trodene zu gelangen. Ein erschütternder Schrei von
den Lippen der jungen Frau tönte durch die dichte

lismus befreien, indem er allein im Stande ist, die **Innungen mit reichlichen Rechten** auszurüsten. Der **kleine Grundbesitz** kann nur durch Staatshilfe geschützt werden, durch Ueberführung der Hypotheken in Renten-Schulden, durch Erleichterung von Steuern etc., was Alles nur geschehen kann, wenn dazu Staatsmittel zu Gebote gestellt werden und schließlich auch über den Credit eine staatliche Kontrolle ausgeübt wird.

Die **Industrie** kann nur durch staatliche Hilfe entlastet werden, indem der Staat die ihr entgegenstehende, zu freier Strömung des großen Capitals einstaut; dieses wiederum kann nur geschehen

durch **staatliche Kontrolle** des internationalen und Börsenverkehrs, Einsetzung staatlich streng controlirter Makler etc., durch welche er Einsicht von dem Börsenverkehrsverkehr erhalten kann. Genug, der Staat muß die Uebermacht des Mammothums bändigen und suchen, die arbeitslosen Gewinne der Zwischenhändler, Speculanten, Börsenjobber etc. entweder wieder in die Hände der Arbeit selbst zurückzuführen, oder doch den Reichtum, der Einzelne mächtig macht und die Schwächeren zur Gefolgschaft zwingt, lieber in seine Tasche, d. h. in die **Staatseinkünfte**, zu führen, die doch lediglich zum Wohle des Gemeinwesens bestimmt sind.

Rennt man diesen Kampf den **schwarz-weißen Socialismus**, gut, so mag die norddeutsche Farbe **roth** den anderen zugefügt werden. Das aber muß gesagt werden, daß dieser

staatliche Socialismus gerade das Gegenheil von der Socialdemokratie ist, wenn sie auch in ihren Zielen sich mannigfach decken, und daß dieses

das einzige Mittel bleibt, unser Vaterland aus der **schmachthafsten Knechtschaft** der falschgemeinzen Freiheiten und des Capitalismus zu erlösen.

Ohne schneidigen Kampf wird das nicht gelingen, zu welchem das vorsichtige Herumtappen und Compromißschließen matthäerziger **Sachheit** niemals kommen wird.

Das ist etwa der Grundgedanke dessen, was Professor Wagner will.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Febr. Se. Majestät der Kaiser und König hörten heute den Vortrag des General-Adjutanten von Albedyll. — Gestern Nachmittag nahmen Se. Majestät die Vorträge des Ministers des Innern, von Puttkamer, entgegen.

— Se. K. und K. H. der Kronprinz empfing den Kriegsminister von Kamete. Nachmittags stattete Höchstersehrer Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reuß j. L. einen Besuch ab.

— Das „D. Tgl.“ schreibt: „Rom, 20. Februar. „Leone XIII. sta al Bivio!“ „Leo XIII. steht am Scheidewege“, — dies ist das Gefühl, welches Alle erfüllt, die der neuesten Phase der Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Berlin bisher mit Aufmerksamkeit

gefolgt sind, Verhandlungen, welche entgegen anderweitig darüber gebrachten Nachrichten zu dieser Stunde keineswegs in's Stocken gerathen oder gar abgebrochen sind. Dies ist aber auch, entkleidet aller nebensächlichen und im Sturm der Tagespolemik verwirrenden Erwägungen, ohne jeden Zweifel die Signatur der gesammelten, d. h. derjenigen Lage der Dinge, wie dieselbe, nach Entscheidung drängend, sich heute darstellt.“

— Sollte wirklich ein Rückschritt drohen? Es verlautet, und zwar aus den Kreisen des Centrums, daß in der That auf Grund der erneut eingetretenen Differenzen zwischen dieser Fraktion und der Regierung Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Abgeordneten von Bennigsen stattgefunden hätten, welche greifbare Resultate verheissen sollen. Wir geben dieses Gerücht ohne alle Gewähr und meinen, daß sein Ausgangspunkt doppelte Vorsicht bedingen möchte.

Schaumburg-Lippe. Am 23. d. M. wurde die Erbprinzessin zu Schaumburg-Lippe, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, im Fürstlichen Schlosse zu Stadthagen von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden.

Darmstadt, 24. Febr. Der Großherzog hat laut Erlass ein Ehrenzeichen gestiftet für Verdienste während der Wassersnoth 1882 bis 83.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. [Deputirten-Kammer.]

Fürst v. Léon interpellirt wegen der Anwendung des Gesetzes von 1834; er hält dasselbe auf die Prinzen nicht für anwendbar. Cassagnac bekämpft die Maßregeln unter Berufung auf die Interessen der Armee. Kriegsminister Thibaudin erklärt, der Besitz der militärischen Grade werde den Prinzen nicht streitig gemacht, aber ihre Verwendung im Dienst hänge von der Regierung ab. Die Schritte, welche die Prinzen seiner Zeit in Frohsdorf gethan, genügten, um die Zurücknahme ihrer Verwendung zu rechtfertigen. Diese Zurückziehung der dienstlichen Verwendung sei das beste Mittel, die Politik aus der Armee zu entfernen. Der Minister erklärt, daß er die Verantwortlichkeit für diese Entscheidung übernehme; er werde sich bei der Ausarbeitung der militärischen Gesetze, welche das Land erwarte, von denselben Principien leiten lassen. Der Deputirte Reille spricht gegen die Maßregeln; die Regierung überschreite ihre Gerechtsame. Der Minister-Präsident Ferry erklärte, indem er auf einen Zwischenruf Cassagnac's erwiderte, die Decrete, betreffend die Zurückziehung der dienstlichen Verwendung der Prinzen, seien gestern unterzeichnet worden; die Kammer nahm schließlich mit 393 gegen 103 Stimmen eine von Margaine vorgeschlagene Tagesordnung an, worin erklärt wird, daß die Kammer, der Regierung vertrauend, die Maßregeln billige, welche diese hinsichtlich der Präbenden zu ergreifen gedenke. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

England.

Der Dampfer „Buenos Ayrian“, welcher von Havre im Clyde angekommen ist, meldet, daß er den Dampfer „Strathdee“ am Dienstag Morgen kurz nach 6 Uhr auf der Höhe von Lamash (Insel Arran) niedergebracht habe. Der „Strathdee“ sank in wenigen Minuten.

Elf Mitglieder seiner Mannschaft ertranken und nur einer wurde gerettet. Der „Buenos Ayrian“ ist mit dem geretteten Matrosen des gesunkenen Schiffes nach Glasgow weitergefahren.

Nord-Amerika.

Cincinnati, 24. Febr. Der Strom ist hier bereits eine Meile breit, 6000 Familien sind obdachlos. Noch größer ist die Noth in der Nachbarstadt Lawrenceburg an der Mündung der Miami. Der Boden steht dort vier Fuß unter Wasser; jede Verbindung von hier aus ist durch gewaltige schwimmende Holzmassen unterbrochen. Die Höhe des Wasserstandes von 1832 ist bereits um drei Zoll überschritten.

Provinzielles.

Diegnitz. Die nächste Prüfung der Aspiranten zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erfolgt am 13. und 14., sowie am 16. und 17. f. Mts. im hiesigen königlichen Schlosse. — Zur Abhaltung von Prüfungen für Handarbeits-Lehrerinnen wird in unserer Stadt eine Prüfungs-Commission gebildet, welche aus einem Commissarius des königlichen Provinzial-Schulcollegiums in Breslau, aus einem Commissarius der hiesigen königlichen Regierung, einem Commissarius der hiesigen städtischen Schul-Deputation und aus einer Handarbeits-Lehrerin — dem Fräulein Jensch hier selbst — besteht.

rn. Görlitz, 25. Febr. Gestern Abend 1/2 11 Uhr entstand in einer Tischlerwerkstatt auf dem Wilhelmplatz, auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise, Feuer. Dank den vortrefflichen Wasserleitungs-Anlagen konnte das Feuer, welches in bedeutenden Holzvorräthen viel Nahrung gefunden hätte, bald gelöscht werden. — Die Unsitte, auf der Straße sorglos dahingehende Personen anzurempeln oder gar umzustößen, wiederholt sich jetzt hier sehr häufig und immer sind die Helben solcher Rohheiten halberwachsene Burschen. Gestern Abend rannten zwei solcher Taugenichtse wiederum einen älteren Mann auf dem Trottoir an und regelirten denselben obendrein, als er die Ungezogenheit rügte, mit Ohrfeigen. Die Unholde sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Steinau a. O. Hier wurde in der Nacht zum 21. d. Mts. der Förster des Domini Gurkau erschossen; im Laufe des nächsten Vormittags ist derselbe im Forst als Leiche aufgefunden worden.

Altwasser, 20. Febr. In unserer Kirche hängen drei aus Bandelisen gefertigte und darum ziemlich schwere Kronleuchter. Als am Mittwoch Nachmittag der Kirchen-diener Vogt den einen Kronleuchter herunterzog, um die Dichter aufzustocken, die bei dem Abends stattfindenden Passions-Gottesdienste in Gebrauch kommen sollten, riß das Seil und der Leuchter stürzte herunter, den Kirchen-diener zu Boden werfend. Glücklicher Weise blieb der Kronleuchter auf der einen Seite an einer Kirchenbank hängen, so daß nicht sein volles Gewicht den Vogt traf. Immerhin hat derselbe eine schmerzhaft Quetschung davongetragen, welche ihn an das Bett fesselt.

* Neukirch, 25. Febr. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden die Bewohner Neukirchs durch die Alarmsignale der Feuerwehr aus dem Schlaf geschreckt. In der Scheune des Stellbesizers Höher in Nieder-

Finsteriß der Straße, dann hörte man nur noch die Hufschläge des galoppirenden Braunen und — Alles wurde momentan still.

Aber nur momentan. Schnell wie der Gedanke stürzte Ulrich hinaus und dem Pferde nach, fast alle übrigen Herren folgten ihm ebenso rasch, auch Elisabeth lief — unbekümmert um Regen und Dunkel — den Vorausgeeilten nach, um der unglücklichen Freundin zur Hilfe zu kommen. Unter den Gästen im Saale herrschte verlegenes Schweigen, Alles sah bestürzt einander an.

Nur der Mann auf dem Tische regte kein Glied. Mit blecherner Stimme sang er die Verse des englischen Trinkliedes weiter.

Draußen fuhr Wagen nach Wagen heimlich davon. Der Gewitterregen erschreckte nicht so sehr, als der Anblick des Mannes, den Alle erkannten und dessen Hiessein in dieser Weise die junge Frau so empfindlich beschämte. Anstatt sich in Geschäftsangelegenheiten auf Reisen zu befinden, war Olfers in mehr als zweideutiger Gesellschaft zum Vergnügen auf's Land gefahren, ohne allen Zweifel, um die arme Adele offen zu beleidigen.

Keine der anwesenden Damen blieb. Kaum im Hinterzimmer angelangt, kaum über das Geschehene orientirt, waren sie zartfühlend genug, sich so schnell als möglich zu entfernen. Es kam hier vielleicht zu höchst unliebsamen Auseinandersetzungen, die man besser nicht mit anhörte.

! Nur Toni ging allein mit der erschrockenen kleinen Susanne im Zimmer auf und ab. Hauf war dem

durchgebrannten Pferde nachgeeilt, auch Elisabeth befand sich draußen, — sie blieb, um auf keinen Fall diese beiden zu verlassen.

„Ob Adele stirbt?“ schluchzte das Kind. „O meine arme Schwester!“

Toni fuhr mit der Hand über die Augen. „Sei doch still, Kleine, noch ist ja nichts geschehen. Es kann auch Alles gut ablaufen. Horch, waren das nicht Hufschläge?“

Aber nur die Thüren und Fenster des Saales knarrten in ihren Fugen. Einige aus der lauten Gesellschaft da draußen besaßen Tact genug, sie zu schließen und wenigstens die tolle Orgie den Blicken der Zulezt-gekommenen zu verhüllen.

Eine Viertelstunde schlich bleiern und langsam dahin, draußen tobten Donner und Regen um die Wette, — dann nahten schwere Schritte. Hauf und Ulrich trugen einen leblosen Körper, während Elisabeth nebenher ging und mit beiden Händen den Kopf der Unglücklichen stützte. Das dunkle, lockige Haar fluthete entseffelt herab, quer über die blasser Stirn zog sich ein rother, gewundener Streifen.

„Albert!“ rief aufschluchzend die junge Frau, indem sie das Kind gewaltsam zurückhielt, — „o Gott, Albert!“

„Sie lebt!“ riefen Hauf und Ulrich zu gleicher Zeit. „Schnell, Frau Wirthin, ein Bett und trockene Kleider!“ — Frau Burheiden, denken Sie jetzt auch ein wenig an sich, — meine Frau übernimmt die Pflege.“

Aber Elisabeth schüttelte den Kopf. „Die paar Regentropfen,“ sagte sie mühsam lächelnd, „was ist es

denn weiter? — Ich hole Essig und eine Bürste, wir müssen sie doch zunächst wieder in's Leben rufen.“

Adele wurde von den beiden Männern auf das Bett gelegt und dann machten sich Toni und Elisabeth daran, sie von den ganz durchnässten Kleidern zu befreien, während Susy weinend ihre Schläfen mit Essig wusch oder die erstarrten Handgelenke rieb. Schon nach einer Viertelstunde öffnete die junge Frau ihre Augen. „Eli,“ flüsterten die bleichen Lippen, „Eli, wo bist Du?“

„Hier, Adele, ich verlasse Dich nicht, Du Arme. Gottlob, es ist noch Alles glücklich abgelaufen, die Wunde an der Stirn wird bald wieder geheilt sein!“

Adele weinte krampfhaft. „Mein Kopf schmerzt furchtbar. Eli, liebe Eli, laß mich bei Dir bleiben, nicht in mein Haus, — ich will nicht dahin, ich kann es nicht!“

Elisabeth wusch mit leiser, barmherziger Hand die tiefe Schramme an der Stirn. „Gewiß sollst Du bei mir bleiben, liebe Adele,“ sagte sie freundlich. „Aber sprich nicht so viel, es könnte Dir schaden.“

Die Ermahnung war überflüssig. Eine Art Halb-wachen bemächtigte sich der jungen Frau, sie schloß wieder die Augen und flüsterte fortwährend vor sich hin, aber ohne Zusammenhang. „Tanzen wir noch, Ulrich?“ — Nein, da ist der Stein am Wege, er schimmert weiß durch die Nacht, Ali springt — o Elisabeth, Elisabeth halte mich! — Ja, ja, Du bist hier, Deine Stimme ist wie eine Engelsbotschaft. Aber siehst Du nicht die glühenden Augen, das boshafte Gesicht.“

(Fortf. folgt.)

Neukirch war Feuer ausgekommen und die aus dem Schlaf geschreckten Besitzer konnten nur mit Hilfe der nächsten Nachbarn das Vieh retten, da fast gleichzeitig im Nachbarhause das Feuer zum Dach herauszuschlug und nun das zwischen zwei brennenden Häusern stehende unmassive Wohnhaus des Höher unrettbar verloren war. Der Amtsvorsteher, Febr. von Zedlitz auf Neukirch, und die neugebildete, gut ausgerüstete Feuerwehre waren gleich auf der Brandstätte erschienen und ihrer energischen Thätigkeit ist es zu danken, daß das Feuer auf den Entstehungsherd beschränkt und die, durch das vom Sturm weitgetragene Flugfeuer, sehr drohende Gefahr von den Strohdächern der Nachbarschaft glücklich abgewendet wurde. Gegen 3 Uhr war die Gefahr vorüber. Leider ist der eine Besitzer nur mit den Gebäuden versichert und betrauert er den Verlust seiner beweglichen Habe und eines Theiles der Ernte. Die Feuerwehre von Neukirch aber hat mit großer Ruhe und Sicherheit das erste Mal im Feuer exercirt und gezeigt, wie wohlthätig und dankenswerth solches, auf Opferwilligkeit gegründetes Institut wirkt.

— Erdmannsdorf, 26. Febr. Zu der heute im Siede'schen Gasthause hier selbst stattgefundenen General-Versammlung der Section Erdmannsdorf des Riesengebirgs-Bereins hatten sich gegen 40 Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Th. Donat, eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick. Die Section, welche am 3. August 1880 gegründet wurde, hat bereits eine Mitgliederzahl von 195 erreicht. Die Thätigkeit derselben erstreckte sich im verflossenen Jahre auf die Aufstellung von 23 Wegweisern, auf Wegemarkierungen, sowie auf Errichtung eines steinernen Tisches nebst Ruhebank auf der sogenannten Schiefel's Höhe. Das errichtete Auskunfts-Bureau ist wenig benutzt worden und hat deshalb nicht soviel leisten können, als man von ihm erwartete. Mit den Fuhrwerks-Besitzern ist eine Fahrkarte vereinbart worden, deren Preissätze als solide bezeichnet werden können. Der vom stellvertretenden Kassirer, Herrn Günther, darauf erstattete Kassenbericht ergab als Einnahme 195 Mk. durch die Beiträge der Mitglieder, 19 Mk. 55 Pf. durch Geschenke, 4 Mk. 48 Pf. Zinsen und 172 Mk. 54 Pf. Bestand aus dem Vorjahre, in Summa also 391 Mk. 57 Pf. Die Ausgabe betrug 369 Mk. 31 Pf. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Vorstandes und der Delegirten. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Donat (Vorsitzender), Wittwer (Kassirer), Hahn (Schriftführer), sowie ihre Stellvertreter, die Herren: Teichler, Günther und Siede wurden hierbei wiedergewählt. Außerdem wurde beschlossen, den Vorstand durch 2 Beisitzer zu verstärken, wozu Herr Bernick-Fischbach und Mende-Vomniz gewählt wurde. Delegirte für die nächste General-Versammlung sind die Herren Oberst-Vizepräsident Baron von Bock, Lieutenant Fiegel-Fischbach, Stellenbesitzer Joseph Rahm-Zillerthal, Vorwerksbesitzer Mende-Vomniz und Director Nagel. Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren: Hofgärtner Teichler und Bleichereibesitzer Pohl-Buschvorwerk. Es erfolgten nun Vorschläge für die Vereinsthätigkeit für das gegenwärtige Jahr. Auf den Antrag des Herrn Vorwerksbesitzer Mende-Vomniz wurde beschlossen, auf dem Fußwege von Vomniz nach Stonsdorf, auf der Stelle, wo sich die Wege von Vomniz, Neu-Schwartzbach, Dominium und Dorf Stonsdorf kreuzen, einen 4armigen Wegweiser zu stellen. Ueber die Ergänzung eines Wegweisers in der sogenannten Vomnizer Haide soll mit Herrn von Küster Rücksprache genommen werden. Für Wegweiser und Wegemarkierungen von Fischbach nach dem Mariannenselsen und über Bärndorf nach den Friesensteinen wurden 80 Mk. in den diesjährigen Etat aufgenommen. Die Section Schmiedeberg, in deren Gebiet die Friesensteine liegen, soll ersucht werden, durch eine bei demselben angebrachte Tafel auf die Wegemarkierungen nach Fischbach aufmerksam zu machen. Auf dem Wischerberge soll eine Ruhebank aufgestellt werden. Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß viele schöne und groteske Steinbildungen und Gruppierungen in der Umgegend durch Sprengung vernichtet worden seien; ein auf die Erhaltung derselben bezüglicher Antrag wird der Delegirten-Versammlung vorgelegt werden. Letzter Punkt der Tagesordnung war eine Besprechung über die am 15. Mai hier tagende Delegirten-Versammlung. Die Versammlung bewilligte 100 Mk. für die an dem Tage einzurichtenden Vergnügungen und wählte eine Commission, welcher die dafür nöthigen Arrangements überlassen bleiben. Zuletzt wurde noch beschlossen, für die bei der Delegirtenversammlung nöthigen Ausgaben eine Beihilfe aus der Centralkasse zu erbitten.

Locales.

Hirschberg, den 26. Februar.

* [Gefährliches Stadium des Größenwahns.] Der „Vote“ schrieb gestern wörtlich Folgendes an die Adresse der „Schles. Btg.“: „Nein, verehrte,

alte Dame, Bedeutung hat die Sache nicht, und auch aller Wind und Dunst, den die „Schl. Btg.“ macht, wird aus dem Frosch keinen Ochsen machen. Wenn die „Schles. Btg.“ dann dem „Vote“ den Vorwurf macht, er werde in der „allergeheiligsten Weise redigirt“, so müssen wir diesen Vorwurf entschieden zurückweisen. Gerade die „Schles. Btg.“ hat dazu am allerwenigsten das Recht. Wenn ein Organ Schlesiens politische Brunnen-Vergiftung treibt, so ist es die „Schles. Btg.“; ihre parlamentarischen Berichte, die auf das tendenziöseste gefärbt sind, bilden die Abklatschen der „allergeheiligsten“ Angriffe auf die fortschrittlichen und secessionistischen Abgeordneten. Glücklicherweise ist der Einfluß der „Schles. Btg.“ in weiteren Volkskreisen nicht im Entferntesten so groß, als die Menge bedruckten Papiers, die sie in die Welt schickt. In den meisten Familien, in denen man sie hält, geschieht es, wie offen eingestanden wird, der Familien-Nachrichten und Annoncen wegen. Die von ihr vertretene politische Richtung ist erwiesenermaßen bei den letzten Reichstagswahlen vollständig hinten heruntergefallen. Daran wird auch nichts geändert durch den hochmüthigen Ton, den das Blatt anschlägt, so daß man glauben möchte, die Zeitartikel seien auf dem Garde-du-Corps-Pferde des Herrn v. Minnigerode geschrieben. Die „Schl. Btg.“ darf sich darauf verlassen, daß wir nicht einmal den zehnten Theil des Einflusses, den der „Vote“ auf weite Bevölkerungsschichten gewonnen hat, für ihren Stiller-Einfluß hergeben würden. Und somit überlassen wir den conservativen Bürger-Verein der „Schlesischen Zeitung“ und die „Schles. Btg.“ dem conservativen Bürger-Verein, beide sind einander würdig und werth.“

** [Vereinigte General-Versammlung.] Sonnabend Nachmittag fand im Concerthause hier selbst die vereinigte General-Versammlung der mit dem Kreis-Lehrer-Verein verbundenen Unterstützungs-Vereine statt. Es sind dies I. Sterbekasse für Lehrer des Hirschberger Kreises. Vorsitzender Herr Rector Wäldner. Der Kassenbericht auf das Jahr 1882, vom Herrn Brike erstattet, ergab folgendes Resultat: Der Bestand der Kasse betrug ult. 1881 2117,46 Mk., dazu kommt eine Einnahme von 3037,22 Mk., welcher eine Ausgabe von 2634,90 Mk. gegenübersteht, so daß sich der gegenwärtige Bestand auf 2519,78 Mk. beläuft, wovon 2255,78 Mk. auf den Reservefonds kommen. Die Anzahl der Mitglieder ist von 89 auf 88 gegangen. — II. Pestalozzi-Zweig-Verein der Diocese Hirschberg. Vorsitzender Herr Lehrer Hänfel. Dieser Verein zählt 167 Mitglieder, darunter 56 Nichtlehrer. An Einnahmen hat der Verein im letzten Jahre folgende gehabt: An Mitglieder-Beiträgen 293,25 Mk., außerordentliche Einnahmen 19,20 Mk., dazu Kassenbestand vom Vorjahre 29,50 Mk., Summa der Einnahmen 341,95 Mk. Davon sind folgende Ausgaben bestritten worden: An die Provinzial-Kasse 167,82 Mk., Unterstützungen an fünf Lehrerwitwen 100 Mk., Verwaltungskosten 21,80 Mk., Summa der Ausgaben 289,62, mithin ult. 1882 bleibt Bestand 52,33 Mk. — III. Unterstützungskasse für evangelische Lehrerwitwen und Waisen der Hirschberger Diocese. Der Kassenbestand betrug im Vorjahre 107 Mk., dazu kommen an Beiträgen der Mitglieder 54,50 Mk. und an Zinsen 32,33 Mk. Von der Gesamt-Einnahme von 193,83 Mk. sind verausgabt an Unterstützungen für vier Wittwen 105 Mk. und an Verwaltungskosten 0,25 Mk., so daß ein Bestand von 88,58 Mk. verbleibt. — Als Delegirter des Kreis-Lehrer- und Pestalozzi-Vereins für die, Pfingsten d. J. in Ratibor stattfindende Provinzial-Versammlung wurde Herr Lehrer Hänfel gewählt, als dessen Stellvertreter Herr Rector Klapschke aus Schmiedeberg.

— [Stiftungsfest des Maschinenbauer-Gesangvereins.] Der Starke & Hoffmann'sche Maschinenbauer-Gesangverein feierte am vergangenen Sonnabend Abend im Saale des Concerthauses sein drittes Stiftungsfest durch Gesangsconcert, Festafel und Ball. Das Programm der Aufführung bot eine große Abwechselung von ernsten und heiteren Chorliedern, Quartetts und Sologefängen, die sämmtlich mit Verständniß und Reinheit vorgetragen wurden und sowohl von der auf das Studium derselben verwandten Sorgfalt des Dirigenten, Herrn Lehrer Weist, als auch von dem Fleiße der Mitglieder Zeugniß gaben. Zur Aufführung gelangte unter Anderem die mächtige „Hymne“ von Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha mit voller Orchesterbegleitung, die von der Warmbrunner Bades-Capelle ausgeführt wurde, ferner die „Post im Walde“ von Schaffer, das „Abendständchen“ (Quartett) von Härtel u. An der Festafel theilnahmen sich ca. 150 Personen; die Pausen wurden durch Tafellieder, ernste und heitere Toaste ausgefüllt. Bei den Cotillontouren erregte besonders ein aus Pappe hergestellter, improvisirter Dampfkessel große Heiterkeit, welcher von einem Ele-

phanten in den Saal geschleppt wurde. Bei einer an ihm vorgenommenen Druckprobe auf vier Atmosphären zersprang derselbe unter lautem Knall und zeigte in seinem Innern eine Pyramide mit Cotillonorden und eine große Anzahl sinnreich geordneter Bouquets. Das Fest, welches bis in die Morgenstunde hinein währte, wird seines überaus heiteren Verlaufs wegen allen Theilnehmern unvergessen bleiben. Die Chiefs der Firma, die Herren Starke und Hoffmann, verweilten wieder mit bekannter Liebenswürdigkeit unter ihrem Personal.

** [Männer-Turnverein.] Gestern Abend beging der hiesige Männer-Turnverein im Concerthaus sein diesjähriges Faschings-Vergnügen, welches sich einer sehr regen Theilnehmung erfreute. Von den zahlreichen Herren- und Damen-Masken zogen ganz besonders sechs Chinesen die Aufmerksamkeit auf sich, während mehrere Clowns die Zwischenpausen durch verschiedene turnerische Leistungen ausfüllten. Ganz besonderen Beifall fand auch eine Rusknacker-Quadrille, welche von Herren in drastischer Weise getanz wurde. In froher Geselligkeit verlief das weitere Vergnügen.

** [Kunstwerk.] Herr Tischlermeister und Bildhauer Gustav Kallinich in Hirschberg wurde von einer Herrschaft vor einiger Zeit der Auftrag, für einen Speisesaal ein Fenster zu liefern, und dürfte bei dem seltenen Vorkommniß von Arbeiten ähnlichen Genres dieselbe gewiß weitere Kreise interessieren. Das Fenster ist im gothischen Styl gehalten und ist die Scheibe 2 m 20 cm hoch und 1 m breit. Dieselbe ist aus kleinen, in Blei gefaßten Buzenscheiben zusammengesetzt, welche acht Adelswappen umschließen. Die Wappen sind auf mattes Glas gemalt und geätzt. Der Entwurf und die Detailzeichnungen sowie Tischlerarbeiten sind von Herrn Kallinich und die Glasmalerei im Seiler'schen Atelier hergestellt. Das Ganze versteht den Beschauer unwillkürlich in das 15. und 16. Jahrhundert, welche bekanntlich die Blüthezeit für Fensterdecorationen waren. Herr Kallinich wird das in jeder Beziehung geschmackvoll ausgeführte Lichtfenster noch einige Tage in seinem Magazin (Hellerstraße 22) aufstellen und ist gern erbötig, die Besichtigung zu gestatten.

** Der Extrazug, welcher sonntäglich Nachmittags gegen 2 Uhr von hier nach Schmiedeberg abgelaufen wurde, fällt wegen zu geringer Frequenz bis auf Weiteres aus.

* Gestern Abend bei heftigem Winde fielen Graupen, welche zum Theil die Größe von Taubeneiern erreichten. Heute liegt das Thal im Schnee.

Vermischte Nachrichten.

Borken. Ein entsetzliches Unglück hat die Gemüther in große Aufregung versetzt. Das 9jährige Töchterchen eines Tagelöhners war von einem tollwüthigen Hunde gebissen worden, und bald zeigten sich auch die Symptome jener schrecklichen Krankheit. Das Mädchen war nämlich nach der Schule gegangen, hatte sich sodann aber auf die Stufen der Kirche niedergelassen und war eingeschlafen. Als die Mutter des unglücklichen Kindes ankam und das Kind nach Hause bringen wollte, versiel es in Tobsucht und brachte nicht allein der Mutter, sondern auch mehreren Schulkindern Bisse bei. Ein inzwischen herbeigerufener Arzt constatirte sogleich die Tollwuth.

Kiel, 22. Febr. Gestern Nachmittag fiel in der Nähe der Drehbrücke ein ca. 11jähriger Knabe in den Hafen und wäre sicher ertrunken, wenn nicht der Vizepräsident z. S. v. Muchall-Viebrook ihn gerettet hätte. Derselbe sprang, kurz entschlossen, nachdem er Paletot und Säbel schnell abgelegt, in den Hafen, schwamm zu dem Ertrinkenden und brachte ihn glücklich ans Ufer, wo er von Anderen auf's Trockene gezogen wurde. Herr v. Muchall-Viebrook selbst stieg dann in ein hinzueilendes Boot und ließ sich an die Anlegetreppe bringen. Ein hiesiger Bürger requirirte schnell eine Droschke, in welche der vom Wasser triefende, wadere Retter hineinstieg, den Geretteten ebenfalls hinein nahm und erst diesen nach Hause brachte und dann selbst in seine Wohnung fuhr.

— Um Bluteigel zum Anbeißen zu reizen, empfiehlt es sich, die betreffenden Stellen erst mit einer schwachen Sodalösung und darauf mit reinem Wasser gut zu waschen, da viele Personen Hautsecretionen haben, welche dem Bluteigel zuwider sind.

— [Das Unglück als Heirathsstifter.] Das schreckliche Unglück der „Cimbria“ ist, wie aus Hamburg berichtet wird, schließlich noch zum Heirathsstifter geworden. Unter den Geretteten befand sich, wie seiner Zeit gemeldet, auch ein zwanzigjähriges Mädchen Schmal aus Baiern, welches klassisch bemerkt hatte: „Es ist doch gut, wenn man a Bissel schwimmen g'lernt hat.“ Es war jenes arme Mädchen, welches sich beinahe eine Stunde am Rande des einen Bootes festhielt, bevor es in letzteres gehoben werden konnte. Merkwürdigerweise ist ihm der lange Aufenthalt im Meere nicht nachtheilig geworden. Unter den Geretteten war auch ein junger

Mann, Namens Beck aus Berlin, Sohn eines dortigen Haushofmeisters; die gemeinsame Gefahr hatte wohl die Herzen einander näher gebracht, denn beide Gerettete sind Ende Januar als Verlobte mit dem Postdampfer nach Amerika gegangen.

— Corpulente Gefangene hatte jüngst das Bezirks-Gefängniß zu Wiesbaden aufzuweisen, aber nicht, wie gewisse edle Menschenfreunde zu behaupten pflegen, wegen allzu reichlicher und üppiger Kost im Gefängniß, sondern aus anderer Ursache. Gelegentlich des Transportes der in Wiesbaden für die Ueberschwemmten gesammelten Liebesgaben, waren aus dem Gefängniß eine Anzahl Gefangene zur unentgeltlichen Hilfeleistung commandirt worden. Da deren Kleidung sich aber in höchst traurigem Zustande befand, der es den Comité-Mitgliedern unmöglich machte, denselben in ihre Nähe zu kommen, wurde es den betreffenden Arrestanten gestattet, sich aus den Liebesgaben für sich passende Anzüge auszuwählen. Dies geschah auch. Als solche indessen Abends wieder in ihr unfreiwilliges Quartier einrückten, war der Gefängniß-Inspector höchlichst erstaunt, seine Gefangenen in einem derartig corpulenten Zustand zurückkehren zu sehen, daß ihm selbst das reichhaltigste Liebesmahl hierfür keine Erklärung zu geben vermocht hätte. Er commandirte deshalb einige Gefangenwärter zur

näheren Untersuchung dieser Corpulenz und siehe da, solche bestand bei fast allen gleichmäßig aus sechs übereinander gezogenen Hemden, zwei bis drei dito Westen, zwei bis drei dito Röcke, drei bis vier Paar Hosen, uneingedenk der noch in all' diesen Taschen untergebrachten Strümpfe, Taschentücher u. s. w. Wir wünschten allen Dingen, sie könnten ihre Corpulenz so schnell loswerden, wie diese da, aber was sollte noch dafür nachträglich zu entrichten haben werden, diese Gefängniß-Dicken, das müßten sie schwerlich als Liebesgaben betrachten.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat Januar: 24. Gepächträger Sommer e. L., Clara Selma. 29. Kunst- und Handelsgärtner Nied e. S., Hermann Paul.
Hartau. Im Monat Januar: 27. Schmied Rothe e. L., Pauline Selma. Im Monat Februar: 4. Gärtner Bayer e. L., Anna Pauline.
Grunau. Im Monat Februar: 7. Schmiedemeister Eise e. S., Hermann Alfred.
Grunersdorf. Im Monat December: 12. Maurer Beer e. L., Amalie Helene Anna. Im Monat Januar: 3. Häusler Eschorn e. L., Ernestine Marie. 11. Kutscher Klein e. L., Clara Emma. 31. Fabrikarbeiter Mühwert e. L., Emma Bertha.

Sieberg. Im Monat Februar: 5. Bahnwärter Schmidt e. L., Clara Selma.

Getraut. Im Monat Februar: 20. Albert Bruno Lamprecht, Kaufmann in Petersdorf, mit Jungfrau Anna Meta Hermine Neumann hier. Ernst August Neger, Schuhmachermeister, mit Emma Ernestine Liebig, beide hier.

Gestorben. Im Monat Februar: 15. Arbeiter Louis Gablich, 51 J. 17. Anna Bertha Clara Reimann, 7 J. 18. Verw. Frau Kaufmann Henriette Kahl, 62 J. Frau Seilermeister Pauline Schier, 56 J. 19. Heinrich Max Günther, 17 J. Verw. Zimmerpolier Rosine Albert, 88 J. 5 M. 15 J.

Eingefandt.

Wenn die „Schles. Btg.“ bereits auf dem Garde-du-Corps-Pferde reitet und der „Bote“ versichert, ihr noch weit über zu sein, so muß er doch wohl mindestens auf einem Kameele sitzen?

Für den Monat März beträgt der Abonnementspreis auf die „Post aus dem Riesengebirge“ 25 Pf. und nehmen sämtliche Kaiserl. Post-Anstalten, die bekannten Commanditen, sowie die unterzeichnete Expedition Bestellungen entgegen.
Die Exped. der „Post a. d. Riesengebirge.“

Allgemeiner Anzeiger.

Heute, Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, verschied nach langen Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Christiane Hild

geb. Neumann,

im 84. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Arnsdorf, den 24. Februar 1883.

1006

Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. März, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Ich habe die Verwaltung des Kataster-Amtes für die Kreise Hirschberg und Schönau definitiv übernommen und halte mich für die Ausführung von geometrischen Arbeiten aller Art empfohlen.

Hirschberg, den 26. Februar 1883.

1002

Klose, Steuerinspektor.

Dankagung.

Dem geehrten Comité, welches die Darstellung der lebenden Bilder arrangirte, sowie allen dabei Mitwirkenden sage ich für ihre glüklichen Bemühungen, wie auch für den daraus erwachsenen Ertrag von 114 Mk. zu Gunsten der hiesigen Gemeindegemeinden ergebensten Dank.

Im Namen des Vorstandes
der Diakonissen für Krankenpflege:
Minna Rudolph, Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Die bisher regelmäßig an Sonn- und Feiertagen zwischen Hirschberg und Schmiedeburg zur Ablassung kommenden Extra-Verkehrszüge werden wegen zu geringer Frequenz eingestellt und am Sonntag den 25. Februar zum letzten Male abgelassen.

Rgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Holz=Auction=Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogtl. Forstrevier Reichswaldau sollen am Viehberge und an dem Wolfsgraben, nahe am Dorfe Reichswaldau, Dienstag den 6. März d. J., von früh 9 1/2 Uhr ab,

40 Stück Eichen-Stämme,

10 dito. Birken- dito.

1027 Gebund hartes Astreißig

Öffentlich licitando verkauft werden. Dies zur Kenntniß.

Wochau, den 26. Februar 1883.

Großherzogtl.

Oldenburg. Ober-Inspectorat.

Bieneck.

Frischen Schellfisch.

1008

Johannes Hahn.

Bauholz- u. Brennholz-Verkauf.

Freitag den 2. März d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Brauerei zu Arnsdorf aus dem Forstreviere Wolfsgraben und den Forstorten „Schwarze Köcher“ und „Kricklehne“:

282 Stück Nadelholz-Bauholz,

84 = dito. Stangen,

59 Rmtr. dito. Brennholz,

aus dem Forstreviere Seidorf, Forstort „Seilerwiese“:

324 Stück Nadelholz-Bauholz,

237 = dito. Stangen,

38,5 Rmtr. dito. Brennholz

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Hermisdorf u. R., den 24. Februar 1883.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

Eichen- und Buchen-Stammholz-Verkauf.

Das Dominium Fischbach versteigert Freitag den 2. März

am Fr. W. Stein und am Saufamm, bei Vorzeigung der Waare:

10 Stück Eichen, 4 u. 5 m lang,

24 bis 44 cm D.-M.,

70 Stück Buchen, 4 bis 7 m lang,

von 20 bis 60 cm D.-M.

Zusammenkunft früh 9 1/2 Uhr am Kieferberge (Steinbruchwege) oder 9 Uhr beim

Förster Leuschner III.

Die Niederlage

der Exportbier-Dampfbrauerei des
Herrn Adolf Christenn in Culmbach (Bayern)
in Hirschberg bei:

Herrn A. Günther, Priesterstraße 3,

hält ihr feines, unverfälschtes Exportbier in Gebinden von 12 bis 110 Liter und in Flaschen von heute ab zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Pflanzen.

Zur Frühjahrscultur sind zu verkaufen im Forstrevier Wiesenthal:
20,000 Stück einjährige Kiefer-Pflanzen.

Wiesenthal, den 24. Februar 1883.

Lode, Förster.

Mein Lager fertiger
Grabdenkmäler
in weißem, blauem und schwarzem Marmor, sowie in Sandstein, empfehle zu realen Preisen und prompter Bedienung.
A. Vorhauser,
897 Bildhauer in Grunau bei Hirschberg.

Dunkelrothe vollreife Apfelsinen,
das Pfund 40 Pf., bei 5 Pfd. 38 Pf., für 3 Mark ca. 20—40 Stück.

Feinste Berg-Orangen
à Pfd. 45 Pf.

Blut-Orangen,
(Pontae) non plus ultra, à Pfd. 55 Pf.

Blumenkohl,
die schönsten Rosen 35—70 Pf.

Italien. Compot-Melange,
à Pfd. 60 Pf.,

zusammengesetzt aus ca. 8 Sorten Früchten.
Carl Oscar Galle, Delicategeschäft.

Neuerst billigen Caffee!

Ceara-Caffee, pr. Pfd. 70 Pf.,

Campinos-Caffee, pr. Pfd. 80 Pf.,

f. Guatemala, pr. Pfd. 90 Pf.

empfehlen unter Garantie des guten Geschmacks als besonders preiswerth

Paul Spehr.

Süße, hochrothe Meß.
Apfelsinen,
pr. Pfd. 40 Pf., pr. Kiste Mk. 17,00, empfiehlt

Johannes Hahn.

Reife, wirklich hochfeine
Brabanter Sardellen,
Mk. 3. pr. Pfd.,

1882er Jahrgang dito,
Mk. 1,75 pr. Pfd.

Johannes Hahn.

Pension.

Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, finden fürsorgliche Aufnahme von Eltern c. ab Bergstraße 3 in Hirschberg bei **V. Heinrichshofen.** A 44

Pensionäre, Seminaristinnen oder Kinder finden liebevolle Aufnahme bei einer Lehrerin in Breslau. Nähere Auskunft ertheilt glüklich in Breslau Herr Probst **Dietrich, Kirchstr. 23/24,** Herr Schulrath **Thiel, Bahnhofstraße 9** und Frau Sanitätsrath **Dr. Höhne in Warmbrunn.** 995

Ein verheiratheter Wächter wird zum Antritt für 1. April d. J. vom **Dominium Neuhoß** bei Schmiedeburg gesucht. 970

Ein junges Mädchen

mit guten Schulkenntnissen, auch in Franz. u. Engl., welches die Wirtschaft gründl. erlernt, im Nähen und anderen weiblichen Handarbeiten bewandert ist, und einige Jahre den kleinen Haushalt eines Bruders geführt hat, sucht zum 1. April Stellung mit Anschluß an die Familie. Offerten bittet man unter Chiffre **A. H. 19** postlag. Bunzlau i. Schl. niederzulegen. 902

Auf dem Schlosse zu Waltersdorf bei Wahn wird zum 1. April eine

perfecte Köchin

und ein mit der feinen Wäsche vertrautes

Stubenmädchen,

welche beide im Besitze guter Zeugnisse sein müssen, gesucht.

Gesucht eine sehr erfahrene

Kinderfrau

(Pflegerin) mit nur besten Zeugnissen, zu einem halbjährigen Kinde, per Mai oder April, desgleichen ein mit der feinen Wäsche und dem Schneidern vertrautes

Stubenmädchen

per 1. April. Meldungen an Ackermann, Eichhof, Langenöls (Station).

Conservativer Bürgerverein.

Heute Abend: Vorstands- und Bertr. Männer-Sitzung. 1007